



25 JAHRE  
**SOS MITMENSCH**

**MEILENSTEINE**  
& *ERFOLGE*



## GRÜNDUNG AM 10. DEZEMBER 1992

Die Gründung von SOS Mitmensch erfolgt als Reaktion auf den neu aufkeimenden Rassismus und Fremdenhass in Österreich und das von der FPÖ geplante Anti-Ausländer-Volksbegehren. Das erste Treffen findet im Haus von André Heller statt. Mit dabei sind (neben Heller) Friedrun und Peter Huemer, Willi Resetarits, Josef Haslinger, Helmut Schüller und Rudolf Scholten. Dazu André Heller: „Damals gab es ein paar Bürger, die Lust hatten, sich dem entgegen zu stellen,

was sich da an Bewusstseinsverrottung, Menschenverachtung, Niedertracht, Gemeinheit gerade breit gemacht hat. Das war der Geburtsmoment von SOS Mitmensch.“ Ab November 1992 werden in verschiedenen Gesprächsrunden Planungen für die Durchführung eines „Lichtermeers“ aufgenommen. SOS Mitmensch wird am 10. Dezember 1992, dem Tag der Menschenrechte, als Verein gegründet. Der Name SOS Mitmensch ist eine Mischung aus dem Namen der französischen Bewegung „SOS Racisme“ und dem Motto „Mitmenschlichkeit zuerst“. Der Initiative von SOS Mitmensch gegen das Anti-Ausländer-Volksbegehren schließen sich KünstlerInnen, Intellektuelle, GewerkschafterInnen und KirchenvertreterInnen und schlussendlich mehrere hunderttausend Menschen an.

1 Josef Haslinger 2 Peter Huemer  
3 Willi Resetarits 4 Friedrun Huemer  
5 Helmut Schüller 6 André Heller  
Fotos: Albert Waaijenberg



## MYTHOS LICHTERMEER AM 23. JÄNNER 1993

Das „Lichtermeer“ ist bis heute die größte Kundgebung der Zweiten Republik. Am 23. Jänner versammeln sich allein in Wien bis zu 300.000 Menschen, um gegen Fremdenfeindlichkeit und gesellschaftliche Spaltung zu demonstrieren. Der Heldenplatz, der einstige Triumphort des Nationalsozialismus, ist von Kerzen und Fackeln hell erleuchtet. Josef Haslinger: „Das Land war reif für eine solche Initiative, dass diesem Wahnsinn endlich jemand entgegen tritt. Wir hatten zuerst jahrelang nationalsozialistische Verharmlosung und als nächsten Schritt Ausländerfeindlichkeit und eine schreckliche Flüchtlingspolitik. Die Zeit war reif.“ Auch in den Bundesländern finden große Demonstrationen statt. Der Zuspruch der Bevölkerung zum Lichtermeer übertrifft alle Erwartungen, das Volksbegehren der FPÖ findet hingegen weniger UnterzeichnerInnen als erwartet.

## 25 JAHRE FRÜHWARNSYSTEM UND STÄRKUNG VON MENSCHENRECHTEN

Auf das Lichtermeer folgen 25 Jahre Arbeit von SOS Mitmensch für die Stärkung von Menschenrechten und gegen Rassismus in Österreich. Es gibt viele Erfolge für die Stärkung von Grundrechten, den Schutz von Menschen und für eine offenere Gesellschaft, aber auch immer wieder heftigen Gegenwind und Rückschläge. SOS Mitmensch entwickelt sich von einer losen Gruppe engagierter und couragierter Menschen zu einer unabhängigen Menschenrechtsorganisation, die sich ausschließlich durch private Spenden finanziert und unermüdlich für die Gleichberechtigung und Chancengleichheit aller Menschen kämpft. Josef Haslinger: „Ich glaube, dass sich dieses Engagement langfristig wirklich ausgezahlt hat und das Land weiter treibt. SOS Mitmensch ist aus der österreichischen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken, es ist eine Art österreichisches Frühwarnsystem.“



1 Lichtermeer am Wiener Heldenplatz (1993) | Foto: Kurt Keinrath 2 Josef Haslinger | Foto: Albert Waaijenberg

# 50 ERFOLGE VON SOS MITMENSCH SEIT DEM LICHTERMEER



1 Josef Hader und Ute Bock setzen sich für geflüchtete Menschen ein. | Foto: Alexander Pollak 2 Kundgebung beim Omofuma-Denkmal am Platz der Menschenrechte in Wien | Foto: Alexander Pollak 3 Kundgebung gegen Schwarz-Blau am Stephansplatz, 2000 | Foto: SOS Mitmensch 4 Robert Misik spricht gegen Schwarz-Blau, 2000 | Foto: SOS Mitmensch

Im Folgenden einige der Erfolge von SOS Mitmensch seit dem Lichtermeer. Die gesamte Liste mit 50 Erfolgen, die von SOS Mitmensch gemeinsam mit vielen weiteren AkteurInnen einer aktiven Menschenrechtszivilgesellschaft errungen wurden, finden Sie auf der Webseite von SOS Mitmensch [www.sosmitmensch.at](http://www.sosmitmensch.at)

## VERHINDERUNG VON ABSCHIEBUNGEN DURCH „NOTRUF ASYL“, 1994

Angesichts immer neuer Anläufe der SPÖ-ÖVP-Regierung zur Verschärfung des Asylrechts aktiviert SOS Mitmensch die Kontakte zu Persönlichkeiten, um den Verschärfungskreislauf zu durchbrechen. Hinter den Kulissen versucht Josef Haslinger, Schriftsteller und erster Vorsitzender von SOS Mitmensch, Bundeskanzler Franz Vranitzky (SPÖ) Zugeständnisse abzurufen. Auch die Öffentlichkeit wird mobilisiert, etwa in regelmäßigen Käfiglesungen, bei denen Kabarettisten wie Josef Hader aus Asylbescheiden lesen. Gemeinsam mit Amnesty International etabliert SOS Mitmensch die Urgent-Action-Plattform „Notruf Asyl“, ein Netzwerk von Einzelpersonen, Initiativen und Gemeinden, die bei rechtswidriger Abschiebung Protestfaxe an das Innenministerium senden. So können mehrere dutzend Abschiebungen verhindert werden.

## EINSETZUNG DES MENSCHENRECHTSBEIRATES, 1999

Am 1. Mai 1999 wird Marcus Omofuma von drei Polizisten auf fahrlässige Weise bei seiner Abschiebung getötet. SOS Mitmensch trägt sowohl zur Klärung der politischen Verantwortung für die Tötung Omofumas als auch zur Durchsetzung der gerichtlichen Verfolgung der Täter bei. Darüber hinaus kommt es durch die Einsetzung des Menschenrechtsbeirates zu einer besseren Beobachtung der Polizeiarbeit. Dennoch gibt es noch immer rassistische Praktiken im Bereich der Polizeiarbeit, etwa das so genannte „Racial Profiling“.

## ZÄHMUNG VON SCHWARZ-BLAU I, 2000

Durch die breite Mobilisierung gegen die Regierungsbeteiligung einer rechtsextrem durchsetzten und den Nationalsozialismus immer wieder verharmlosenden Partei, kann der Handlungsspielraum der FPÖ unter Schwarz-Blau I erheblich eingeschränkt werden. Die „Demokratische Offensive“, die von SOS Mitmensch mitgetragen wird, bringt zum zweiten Mal in der Zweiten Republik mehrere hunderttausend Menschen auf die Straße.



## EXISTENZSICHERUNG FÜR GEFLÜCHTETE, 2002

Unter Innenminister Ernst Strasser (ÖVP) spitzt sich die Betreuungskrise im Flüchtlingswesen zu. Rund ein Drittel der Asylsuchenden hat keinen festen Wohnsitz. SOS Mitmensch startet mit der Asylkoordination und anderen NGOs die Kampagne „Existenzsicherung für Flüchtlinge“. Es gelingt so viel Druck auf den Minister aufzubauen, dass dieser im Dezember 2003 nach tagelangen Protesten vor dem Innenministerium ankündigt, den internationalen Verpflichtungen nach zu kommen und allen Schutz- und Hilfsbedürftigen Betreuung zu gewähren.

## RASSISMUS STREICHEN, 2005

Im Laufe des Jahres 2005 nehmen rassistische Beschmierungen an Wiens Hauswänden eklatant zu. EigentümerInnen und die Gemeinde Wien spielen den Ball der Verantwortung für die Entfernung der Beschmierungen hin und her. SOS Mitmensch setzt daraufhin die Internetplattform „rassismustreichen.at“ auf, bei der Beschmierungen mit einem Mobiltelefon fotografiert, hochgeladen und so auf einem Stadtplan angezeigt werden können. Kooperationspartner ZARA urgirt dann die Entfernung. So kann die Verbreitung rassistischer Parolen in Wien massiv eingeschränkt werden.

## BLEIBERECHTSINITIATIVE, AB 2006

Bereits in den Jahren 2006 und 2007 bemüht sich SOS Mitmensch, lokalen Initiativen, die sich gegen die Abschiebung von Menschen einsetzen, Öffentlichkeit zu verschaffen. Als sich 2008 in Oberösterreich eine regionale Plattform dieser Initiativen bildet (rund 50 Gruppen), kommt Schwung in die Angelegenheit. Bei einer Bleiberechtskonferenz schlägt SOS Mitmensch die Abhaltung eines Bleiberechtstages vor, um die vielen dezentralen Initiativen zu bündeln und sichtbar zu machen. Der 10. Oktober wird zum Tag des Bleiberechts erklärt. Mit der „Bleiberechts-Road-Show“ macht SOS Mitmensch an Wiener Plätzen halt, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen. Das Forum Asyl und die Plattform Bleiberecht halten eine Mobilisierungskonferenz ab, bei der „Sesselmeere“ für alle Landeshauptstädte geplant werden. Auch in Bezirkshauptstädten werden Aktionen durchgeführt. In der Folge kommt es im Parlament zum Beschluss eines „Bleiberechts-Gesetzes“. Auch wenn sich die Situation für hunderte Drittstaatsangehörige verbessert, bleibt es allerdings weit hinter den Forderungen der NGOs zurück. Am 12. März 2009 beschließt der Gesetzgeber ein Bleiberechtsverfahren, wodurch die Zuerkennung des Bleiberechts nicht mehr länger von einem Gnadenakt der/s Innenministers/in abhängig ist. Im Jahr 2014 tritt eine Fünfjahres-Regel für das Bleiberecht in Kraft, die an bestimmte Kriterien gebunden ist.



1 Aufkleber der Aktion „Rassismus streichen“ | Foto: Alexander Pollak 2 Das „Dock“ als Anlaufstelle für geflüchtete Menschen | Foto: Kurt Kramar 3 Bleiberechts-Roadshow am Urban-Loritz-Platz in Wien | Foto: Philipp Sonderegger

**machen wir uns STARK**

UnterstützerInnen: 9267

0 5.000 10.000

**Prominente Stimmen**

**Chancenlosigkeit ist nicht unsere Politik!  
JA zum Zugang zu Lehre und Arbeitsmarkt für Asylsuchende!**

In Österreich passiert tagtäglich Zukunftsraub. Aufgrund eines instantanen Erlässes aus dem Jahr 2004 dürfen jugendliche AsylwerberInnen keine Lehre machen und auch erwachsene Asylsuchende haben bis auf die Saison- und Einsatzarbeit keinen Zugang zum regulären Arbeitsmarkt.

Perspektivlosigkeit unter jungen Menschen ist die Folge. Viele Jugendliche sind nach Absolvierung der Pflichtschule zum Nichtstudium verdammt. Sie wünschen sich, eine Lehre zu machen, aber der Erlass verbietet es. Dabei gibt es in einigen Bundesländern sogar einen Überschuss an offenen Lehrstellen!

Auch Erwachsene trifft es hart. Bis ein Asylverfahren endgültig entschieden ist, vergehen oft Jahre. In dieser Zeit sind Betroffene von staatlichen Hilfen abhängig. Mancherorts eingerichtete gemeinnützige Beschäftigungsprojekte helfen ein wenig, aber sind kein Ersatz für reguläre Arbeitsmöglichkeiten.

Unsere Kampagne zeigt schon jetzt Wirkung! Ende Juni konnte, mit der teilweisen Öffnung der Lehre für minderjährige Asylsuchende, ein erster Zwischenerfolg erreicht werden. Das bringt für einen kleinen Teil der Betroffenen eine wichtige Verbesserung.

Setzen wir uns für Chancen ein! Jetzt die Petition unterzeichnen!

Alle prominenten UnterstützerInnen »

UnterstützerInnen

Lucretia Lorenz  
Hanna Steger  
Nadine Alena  
Lisa Essinger  
Tamika Cunningham  
Malena Walch  
Flora Walch  
Hannes Czup  
Michaela Ertl  
Lucia Kruijer

Alle UnterstützerInnen »

Jetzt unterstützen! Machen Sie sich stark in zwei Schritten:



## ZUGANG ZUR LEHRE FÜR JUGENDLICHE ASYLSUCHEDE ERKÄMPFT, SEIT 2012

Im Mai 2012 starten SOS Mitmensch, das Integrationshaus und M-Media mit prominenter Unterstützung eine Kampagne für die Gewährung einer Arbeiterlaubnis für Asylsuchende. Kurz darauf öffnet das Sozialministerium den Zugang zur Lehre für jugendliche Asylsuchende bis 18 Jahre. Durch eng gefasste Kriterien und eine zu niedrige Altersgrenze wird jedoch nur einigen wenigen Jugendlichen tatsächlich eine Perspektive eröffnet. Daher setzen SOS Mitmensch und weitere Organisationen die Kampagne fort. Schließlich wird die Lehre für Asylsuchende bis 25 Jahre geöffnet.

## STUDIENABSOLVENTIN KANN IN ÖSTERREICH BLEIBEN, 2013

SOS Mitmensch startet im Februar 2013 eine Kampagne für den Verbleib von Natalia Z. in Österreich. Ihr 11-jähriger Lebensabschnitt in Österreich sollte, wenn es nach Politik und Behörden ging, jäh zu Ende gehen. Z. hatte in Österreich zwei Studien absolviert, sich Jobangebote erarbeitet und ein neues Leben aufgebaut, doch ihr weiterer Aufenthalt scheiterte an den vollkommen unrealistischen Kriterien zur Erlangung einer Rot-Weiß-Rot-Karte. Dank der Kampagne von SOS Mitmensch und der Unterstützung einer empörten Öffentlichkeit findet Natalia Z. in letzter Sekunde einen Arbeitgeber, der bereit ist, die vom Staat vorgegeben Kriterien zu erfüllen. Natalia Z. kann in Österreich bleiben.

## HIER AUFGEWACHSENER JUNGER MANN KANN ÖSTERREICHISCHER STAATSBÜRGER WERDEN, 2013

Österreich betreibt seit Jahren eine radikale Nichteinbürgerungspolitik. Von 150 Personen ohne österreichische Staatsbürgerschaft wird pro Jahr nur eine einzige Person eingebürgert. Die Folge: Eine wachsende Anzahl an Menschen ist von demokratischen Rechten ausgeschlossen. Die Nichteinbürgerungspolitik zieht eine scharfe soziale Trennlinie durch Österreich. Wer über zu wenig Geld verfügt, hat keine Chance auf einen österreichischen Pass. Vielen ArbeiterInnen, Teilzeitbeschäftigten, Alleinerziehenden und Menschen in Ausbildung wird die Anerkennung als vollwertige BürgerInnen verwehrt. Stellvertretend für diese Ungerechtigkeit steht der Fall des 22-jährigen Mario K.. Trotz fast 20 Jahren Aufenthalt in Österreich wird ihm die Einbürgerung aufgrund seines zu niedrigen Einkommens verweigert. K. wendet sich an SOS Mitmensch. Durch eine Protestkampagne gelingt es, einen Gesetzespassus zu erwirken, der dem jungen Mann und einigen anderen die Türe zur Einbürgerung öffnet.



## SOS MITMENSCH ERHÄLT PREIS FÜR MENSCHENRECHTSARBEIT 2014

Für seine Menschenrechtsarbeit erhält SOS Mitmensch 2014 im Rahmen der Eröffnungsfeier der von BUM Media veranstalteten vierten Wiener Integrationswoche zwei „MigAwards“. Die Preise werden in den Kategorien „Projekt des Jahres“ sowie „Persönlichkeit des Jahres“ an SOS Mitmensch vergeben. Als „Projekt des Jahres“ wird die von SOS Mitmensch veranstaltete „Pass Egal Wahl“ ausgezeichnet. Zur „Persönlichkeit des Jahres“ wählt die aus mehr als 300 MigrantInnen bestehende Jury SOS Mitmensch-Sprecher Alexander Pollak.

## ANREGUNG ZU HILFE FÜR GEFLÜCHTETE, SEIT 2015

Nach der Aufnahme von knapp 90.000 Asylsuchenden im Jahr 2015 und einem enormen Ausmaß an Hilfsbereitschaft vieler Menschen, wirkt SOS Mitmensch daran mit, dass sich die Hilfsbereitschaft auch weiterhin fortsetzt. Dazu wird eine Kampagne zur ehrenamtlichen Hilfe für Asylsuchende und Flüchtlinge gestartet und eine Info-Webseite erstellt, die von zigtausenden Menschen besucht wird. Darüber hinaus startet SOS Mitmensch die Kampagne „Warum ich helfe“ und veröffentlicht zahlreiche Porträts von Menschen, die sich ehrenamtlich in der Flüchtlingshilfe engagieren und die zum Engagement ermutigen.

## KEIN INKRAFTTRETEN DER NOTSTANDSVERORDNUNG, 2016

Gemeinsam mit vielen anderen Organisationen und MenschenrechtsvertreterInnen macht sich SOS Mitmensch gegen eine menschenrechtswidrige Asyl-Obergrenze und gegen die Erklärung von Österreich zum Notstandsland stark. Dem Aufruf, ein persönliches Schreiben an die Bundesregierung zu schicken, folgen hunderte Menschen. Mehr als 4.400 Menschen schließen sich der Begutachtungs-Stellungnahme von SOS Mitmensch zur Notstandsverordnung an. Es gelingt, zu verhindern, dass Österreich im Jahr 2016 zum Notstandsland erklärt wird und Notstandsbestimmungen in Kraft treten.



1 „MigAward 2014“ für das Team von SOS Mitmensch | Foto: Michael Mazohl 2 Willkommens- und Hilfsaktion für Asylsuchende in Wien Erdberg | Foto: Alexander Pollak 3 Protest gegen Notstandsverordnung | Foto: Bernhard Spindler



**1** Cornelius Obonya wirbt für die Wahlmunterkeits-Kampagne von SOS Mitmensch | Foto: Albert Waaijenberg **2** Übergabe der Petition gegen die Einschränkung des Versammlungsrechts an das Innenministerium | Foto: Alexander Pollak

## WAHLMUNTERKEITS-KAMPAGNE, 2016

Anlässlich der Bundespräsidentenwahl 2016 kämpft SOS Mitmensch mit einer von prominenten Persönlichkeiten getragenen Video-Kampagne für „Wahlmunterkeit“. Dank dieser und vieler weiterer Mobilisierungsiniciativen gelingt es, zu einer breiten Beteiligung an der Bundespräsidentenwahl anzuregen: SOS Mitmensch zeigt darüber hinaus die Nähe von Präsidentschaftskandidat Norbert Hofer zu rechtsextremen Kreisen, die Holocaust-Überlebende verunglimpfen, auf: Der Vertreter der extremen Rechten verliert die Wahl.

## MASSIVE EINSCHRÄNKUNG DER VERSAMMLUNGSFREIHEIT VERHINDERT, 2017

SOS Mitmensch sammelt im Frühjahr 2017 fast 20.000 Protestunterschriften gegen die Einschränkung der Versammlungsfreiheit. Der Protest von SOS Mitmensch und anderen Organisationen zeigt Wirkung. Innenminister Sobotka kann nur Teile seiner geplanten massiven Einschränkung der Versammlungsfreiheit durchbringen. Die Auswirkungen der Verengung des wichtigen Grundrechts sind dennoch spürbar.

Die genannten Erfolge von SOS Mitmensch, die gemeinsam mit vielen weiteren AkteurInnen der Zivilgesellschaft errungen werden konnten, decken nur einen kleinen Teil der mannigfaltigen zivilgesellschaftlichen Initiativen der vergangenen 25 Jahre ab. Sie zeigen, wie wichtig der Einsatz und die Impulse einer starken, lebendigen und couragierten Menschenrechts-Zivilgesellschaft für Österreich sind!

Informationen über die aktuelle Menschenrechtsarbeit von SOS Mitmensch finden Sie auf [www.sosmitmensch.at](http://www.sosmitmensch.at)



**SOS Mitmensch** setzt sich lautstark und tatkräftig für die Durchsetzung der Menschenrechte ein. Unser Ziel ist die **Gleichberechtigung** und **Chancengleichheit** aller Menschen.

Den Kern unserer Initiative bilden das **Büro** mit neun MitarbeiterInnen, der Verein mit Vorstand und Arbeitsgruppen, sowie zahlreiche ehrenamtliche MitarbeiterInnen.

Wir finanzieren uns durch **private Spenden**, viele unserer MitarbeiterInnen arbeiten ehrenamtlich. Wegen der **finanziellen Unabhängigkeit** können wir in alle Richtungen flexibel agieren und Missstände deutlich ansprechen.

**SOS Mitmensch** wurde Ende 1992 gegründet, um mit dem **Lichtermeer** am 23. Jänner 1993 dem „Anti-AusländerInnen-Volksbegehren“ etwas entgegen zu setzen.

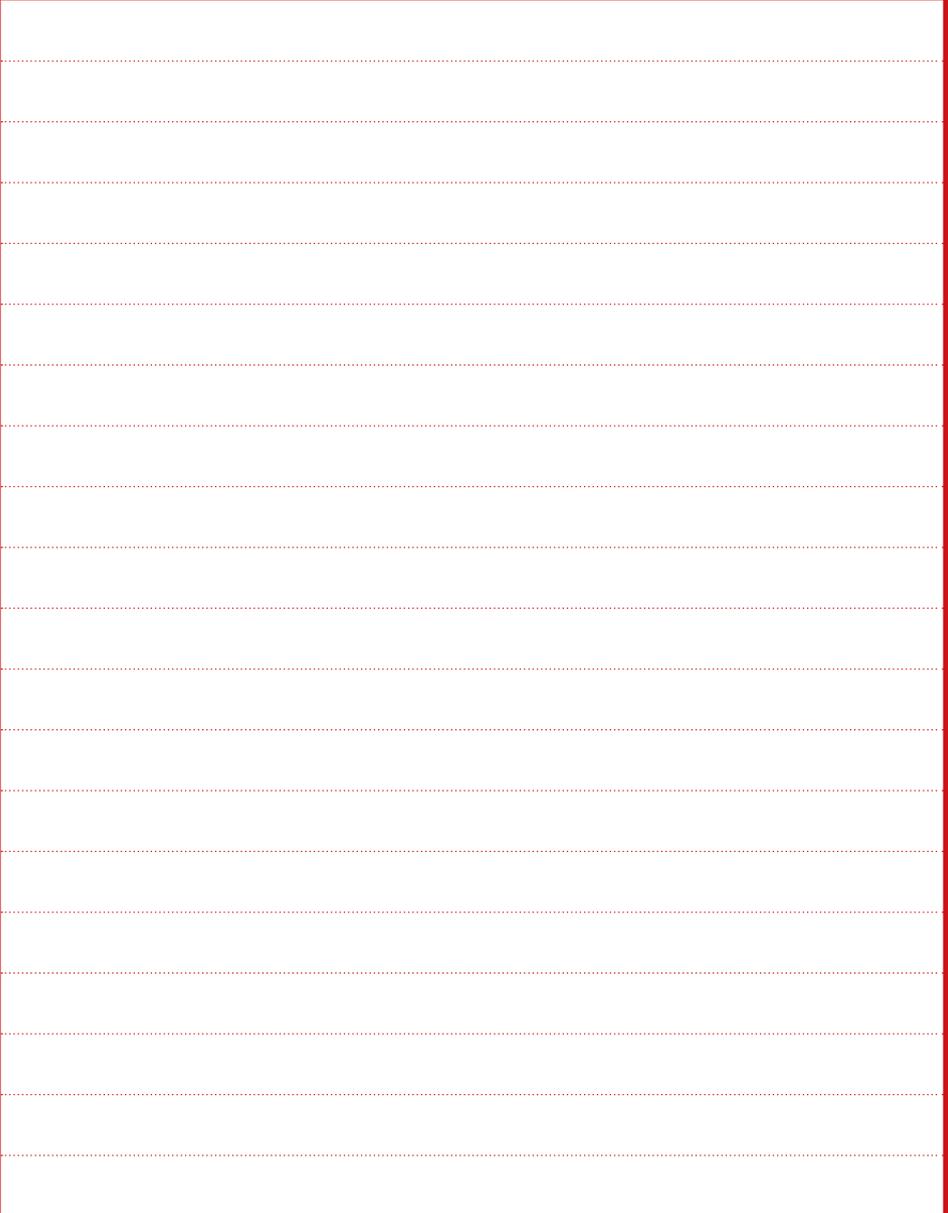
[www.sosmitmensch.at](http://www.sosmitmensch.at)

**SPENDENKONTO PSK:**  
**IBAN: AT87 6000 0000 9100 0590**  
**BIC: BAWAATWW**

**IMPRESSUM:** SOS Mitmensch, Zollergasse 15/2, 1070 Wien, ZVR 227475709  
Tel +43-1-524 9900, Fax +43-1-524 9900 9, [office@sosmitmensch.at](mailto:office@sosmitmensch.at)  
[www.sosmitmensch.at](http://www.sosmitmensch.at)

**GRAFISCHE GESTALTUNG:** Maria Bauer, [www.diemirli.at](http://www.diemirli.at)

# MEINE NACHRICHT AN SOS MITMENSCH:

A large white rectangular area with horizontal dotted lines, intended for writing a message. The lines are evenly spaced and run across the width of the page, providing a guide for handwriting.

# MEINE DAUERHAFTE SPENDE FÜR SOS MITMENSCH:

## SEPA-LASTSCHRIFT\* AN SOS MITMENSCH

\*\*\* bitte ausfüllen und gleich in die Spendenbox einwerfen \*\*\*

oder an SOS Mitmensch schicken

E-Mail: office@sosmitmensch.at

Fax: +43-1-524 9900 9

Post: SOS Mitmensch, Zollergasse 15/2, 1070 Wien

### AUFTRAGGEBER/IN

Vor- und Zuname
Straße, Nr.
PLZ, Ort
IBAN
BIC

### ERSTER EINZUG

Monat	Jahr
Betrag	

### IHR EINZUG

monatlich	vierteljährlich	halbjährlich	jährlich
-----------	-----------------	--------------	----------

Datum
Unterschrift

\* Ein Widerruf der Einzugsermächtigung ist jederzeit ohne Angabe von Gründen möglich.

# ÜBERWEISUNG DER SPENDE AUF DAS KONTO VON SOS MITMENSCH:

Spendenkonto: BAWAG/PSK

IBAN: AT87 6000 0000 9100 0590 BIC: BAWAATWW

WENN SIE IHRE SPENDE VON DER STEUER ABSETZEN WOLLEN,  
GEBEN SIE UNS BITTE IHR GEBURTSDATUM BEKANNT:

Tag	Monat	Jahr
-----	-------	------

